

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 40.

Landesberg a. W., Dienstag den 6. April 1875.

56. Jahrgang.

Oesterreich und die orientalische Frage.

§ Das Bestreben der österreichischen Diplomatie war von jeher darauf gerichtet, die Entwicklung der Dinge im Orient, in der dem Zerfalle zuwankenden Türkei, im ruhigen Geleise zu erhalten, Oesterreich und den Kontinent vor den schweren Gefahren einer gewaltsamen Lösung der orientalischen Frage zu bewahren. Die österreichischen Diplomaten der alten Schule glaubten diesen löblichen Zweck dadurch zu erreichen, daß sie die Bemühungen der „hohen Pforte“, die unzufriedenen christlichen Provinzen der Türkei, insbesondere die nach Selbstständigkeit ringenden Vasallenstaaten gewaltsam niederzuhalten, billigten, ja sogar nach Kräften unterstützten. Die neuere Diplomatie schlägt andere Wege ein. Sie arbeitet emsig daran, daß die unterschiedlichen Streitfragen zwischen der Pforte und den Vasallen friedlich beigelegt werden, was stets zu Gunsten der Vasallen ausschlägt, und naturgemäß die Erweiterung der Autonomie derselben im Gefolge hat. Was die unterthänigen christlichen Provinzen betrifft, so bemüht man sich, die Pforte zu Reformen zu bewegen, und hofft so, die Unzufriedenheit zu bannen und nach und nach eine erträgliche, den Frieden mindestens einigermaßen verbürgende Lage der Majah (der christlichen Bevölkerung) zu schaffen. So stellt sich das Vorgehen der österreichischen Diplomatie dar. Daß dasselbe von Erfolg gekrönt würde, wäre für Oesterreich von höchstem Interesse, denn abgesehen davon, daß das Friedensbedürfnis dieses Staates überhaupt ein großes ist, wären die Gefahren einer gewaltsamen Lösung der orientalischen Frage für denselben ganz unberechenbar. Wie können die ganze, ungemein verwickelte Angelegenheit hier nicht erschöpfen, und begnügen uns daher mit der Bemerkung, daß eine für Oesterreich ungünstige Katastrophe im Orient seinen Handel von seinem fast einzigen Exportgebiete abschneiden und in Folge der Stammverwandtschaft zwischen den verschiedenen Völkern Oesterreichs und den christlichen Bewohnern der Türkei und ihrer Vasallenstaaten, welche dann eine Verquickung anstreben würden, für immer zerstören könnte. Man glaubt, daß bei der Dreikaiserzusammenkunft in Berlin und den diplomatischen Besprechungen, welche derselben vorhergingen und nachfolgten, eine Einigung zwischen Oesterreich, Deutschland und Rußland über eine gemeinsame Haltung den orientalischen Angelegenheiten gegenüber erzielt worden sei. Das gewährt wohl, die Verzichtleistung Rußlands auf jeden hinterlistigen Gedanken vorausgesetzt, einige Beruhigung für die Zukunft. Eine volle Friedensbürgschaft ist jedoch darin

keineswegs zu erblicken, denn die Dinge im Oriente drängen, wenn auch langsam, der Entscheidung zu, und jene Zeiten sind vorüber, wo die Großmächte der Bewegung und Erhebung in „nothleidenden“ Staaten durch militärische Occupationen unnatürliche und daher auch nicht dauernde Schranken setzten. Es zeigt sich auch immer wieder, daß die Diplomatie in Konstantinopel noch immer ihr altes, intriguirendes und gefährliches Spiel treibt. Als Oesterreich daran ging, mit Rumänien seine Handelskonvention zu schließen, wurde die „hohe Pforte“ von unsichtbarer diplomatischer Hand aufgehebt, ihre angeblich dadurch in Frage gestellten Hoheitsrechte zu wahren. Erst in jüngster Zeit wieder, als es sich darum handelte, den Anschluß der österreichischen Bahnen an die türkischen zu sichern, hatte der österreichische Gesandte bereits bindende Zusicherungen aus dem Munde des Sultans selbst, und doch wurden dieselben wieder zweifelhaft, weil der Großvezier, ohne Zweifel in Folge feindseliger diplomatischer Intriguen, sich dagegen aussprach. Die Angelegenheit soll bereits wieder beigelegt sein, doch charakterisirt sie jedenfalls die Lage und wirft bedenkliche Streiflichter auf das gefährliche Treiben der Diplomatie und auf die vollständige Unberechenbarkeit, resp. Haltlosigkeit der „Pforte.“ Da nun überdies Alles, was von Reformen in der Türkei gesehrt wird, sich als eitel Spiegelfechtere herausstellt, da christliche Flüchtlinge aus der Türkei immer wieder die Lehre predigen, daß an den verkündigten und verkommenen Türken Hopfen und Malz verloren sei, so muß man bekennen, daß die Lage im Oriente, wenn auch nicht für den Moment, so doch für die Zukunft so gefährlich drohend sei, wie nur jemals. Von Seite der österreichischen Diplomatie wurde bisher noch die größte Hoffnung auf Serbien gesetzt, von dem man das Ausbarren auf der Bahn friedlicher Entwicklung erwartete. In der That hat der frühere Fürst Michael den serbischen Großmachtsträumen nie gehuldigt und giebt auch der jetzige Fürst, der junge Milan, mächtigen Rathschlägen Gehör. Man vergesse doch nicht, daß Fürst Michael meuchlings erschossen wurde, und daß nebst den schändlichen Anstiftungen der Partei der gestürzten früheren Dynastie Karageorgewitsch, gewiß auch die Partei der serbischen „Streber“ daran betheiligt war. Man kann auch nicht außer Acht lassen, daß unter dem jungen Milan die Regierungen immer wieder wechseln, offenbar nur deshalb, weil die „großserbische“ Partei den Männern der Mäßigung unablässig, wenn auch nicht offenkundig vor aller Welt, so doch geheim nach Kräften entgegenarbeitet. Die Skupstschina, das Parlament Serbiens, floß bisher stets von Friedensversicherungen und Loya-

litätsbezeugungen gegenüber dem jungen Milan über. Jetzt plötzlich hat sich das Bild verändert, zum klaren Beweise, daß es bisher nur in verlogenen Farben prangte. Offenbar aus der Mitte der Skupstschina-Mitglieder wurden Kundgebungen verbreitet, wonach eine große Partei in Serbien bedauere, den jungen Milan und nicht den thätigen Fürsten von Montenegro nach dem Tode Michaels auf den serbischen Fürstenthron erhoben zu haben. In der Skupstschina selbst wurden der Regierung Schwierigkeiten bereitet; die Reckheit der Actionsmänner stieg so hoch, daß ein Mitglied der Petitions-Kommission in der Kammer eine Petition zur Verhandlung brachte, welche der Kommission selbst gar nicht vorgelegen hatte. Diese parlamentarische Anarchie scheint sogar die Majorität für sich gehabt zu haben, da die Gegner zum Austritt aus der Skupstschina, als letztem Rettungsmittel, ihre Zuflucht nahmen. Die Verwirrung war groß, denn man hat die Skupstschina aufgelöst und eine Ministerkrise soll im Zuge sein.

Das Alles wird für den Moment wohl ohne weittragende Folgen bleiben, allein es beweist, daß auch in Serbien die Partei der Action eine große ist, eine Partei, welche nur auf den Augenblick lauert, um das Joch der Pforte abzuschütteln und durch Annexion türkischer Provinzen das großserbische Reich herzustellen. Zu geeigneter Zeit werden sich die Hoffnungen der Diplomatie als trügerische erweisen, und gerade Serbien, welches auf den Kampf vortrefflich gerüstet ist, dürfte das Zündholz sein, welches den orientalischen Brand entzündet.

— Bei der drohenden Absetzung des Fürstbischofs von Breslau liegt die Frage nicht so einfach, wie bei den Herren Ledochowski und Martin. Das Bisthum Breslau greift nämlich ebenso nach Oesterreich-Schlesien, also auf fremdes Staats-Gebiet über, wie die Diöcese Serlitz der österreichischen Kirchenfürsten von Prag und Olmütz nach Preußen herüber reicht. Ein ähnliches Condominats-Verhältniß hat, wie erinnerlich, bis vor wenigen Monaten auch in Elsaß-Lothringen gegen Frankreich bestanden und ist durch ein von Frankreich vermitteltes Abkommen mit der römischen Curie beseitigt worden. Man stelle sich nun vor, daß der Fürstbischof von Breslau, falls ihn der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten seines Amtes entsetzt, sich auf den österreichischen Theil seines Sprengels zurückzieht und von seinem schönen Waldschloß Johanneberg aus nicht bloß Oesterreich-Schlesien, sondern auch den preussischen Diöcese-

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

„Ja, er war ihr gnädig,“ sagte Adele mit einem unbefehlichen Blick nach oben, „ich will ihn preisen auf meinen Knien dafür, denn es giebt mir die sichere Bürgschaft dafür, daß auch mir die Gnade der Verzeihung und Vergebung zu Theil wird, wonach ich schmachte, wie ein Dürstender in der Wüste. Ist er doch der Einzige, den ich noch mit Sehnsucht suche auf Erden, nachdem ich den Andern gefunden habe, der meiner sichern Rache nicht entgehen wird.“

Durch Wolfram's Seele zuckte eine eigenthümliches Gefühl, gemischt aus Hoffnung und Freude — es dünkte ihm, als öffne sich ein neuer Garten Eden vor seinem überraschten Blick, worin der Freund, von Glück und Liebe verjüngt, ein neues Dasein beginnen könne.

Wolfram begann von Edmund Friedrich zu erzählen, wie aus dem lebensfrohen Manne ein finsterner Menschenhasser voll Selbstmitleiden geworden, ein Verächter aller äußern Sitte und Eleganz, der sich eine eigene Welt, ein todttes Dasein geschaffen, um nur vom Leben nichts mehr zu sehen.

Mit fast ahemloser Spannung horchte Adele Wolfram's Erzählung; sie wußte es wohl selber nicht, wie Thräne um Thräne über ihre Wange rollte, als Wolfram zuletzt auf das Gärtnerhaus hindeutete und leise hinzusetzte: „Dort, in jenem stillen Asyl lebte der

Kernste noch bis vor wenigen Wochen, als Margarethens Wiederfinden ihn aufs Neue mit dämonischer Gewalt fortrieb, Gott weiß wohin, denn von ihrem Tode wußte er noch nicht.“

Adeles Blick hastete an den kleinen Fenstern des bescheidenen Gärtnerhauses und ihre Lippen bewegten sich wie im stillen Gebet.

„Ich werde ihn wiederfinden,“ flüsterte sie mit einem köstlichen Lächeln, das verkündete, daß die erstarrten Herzen; „ich werde ihn wiederfinden, den Freund meiner Kindheit, und sollte ich wandern vom Nord- bis zum Südpol.“

Sie schwieg und blickte wieder unverwandt eine lange, lange Zeit nach jenen Fenstern hinüber. Eben wurde eins derselben geöffnet und ein liebliches Kind in tiefer Trauerkleidung schaute sinnend in den Garten hinab.

„Wissen Sie, wem jenes Kind gehört?“ fragte Wolfram leise.

Adele wandte rasch den Kopf und blickte ihn forschend, aber kopfschüttelnd an.

„Es ist Margarethens Kind,“ sagte Wolfram mit fester Stimme.

Adele stieß einen leisen Schrei aus und erhob sich hastig.

„Nicht jetzt,“ bat Wolfram, „Sie sind zu sehr angegriffen, zu tief erregt; ich muß das als Arzt am besten wissen.“ setzte er lächelnd hinzu, als sie eine stolze und abwehrende Bewegung machte.

„Nun wohl, ich will gehorchen,“ sagte sie leise, „obgleich ich die Kleine so gern an mein Herz gedrückt und mit mir genommen hätte. O, mein Freund, wie mich dieser Anblick erquickt; Margarethens Kind in Edmunds Behausung, in demselben Raum, wo er geathmet und auch gewiß unsäglich gelitten.“

Langsam wandelten Beide jetzt durch den Garten der Pforte zu, sie fortwährend den Blick nach dem Kinde gerichtet.

Plötzlich blieb sie sinnend stehen und sagte: „Ah, mein Freund, wissen Sie, wie es jetzt in des Commerzienraths Familie aussieht?“ Wolfram schüttelte trübe den Kopf und versetzte dann leise: „Baron Seifow, den ich heute fragte, konnte mir nichts sagen, und ich selber habe Antonie seit jener Stunde, als ihr Vater mir die letzte Hoffnung nahm, nicht wieder gesehen.“

„Aber ich sah sie heute Morgen und habe auch mit ihr gesprochen. Fassen Sie Muth, mein Freund, Antonie ist ein herrliches Mädchen; sie läßt sich enterben und verstoßen, um Ihnen die Treue zu bewahren.“

„Ja, sie ist ein Engel,“ murmelte Wolfram. „Und ich, — mein Gott, was kann ich für alle diese Opfer bieten?“

„Sie muß sich enterben lassen,“ fuhr Adele, ihn lächelnd betrachtend, fort. „Macht Sie diese Aussicht bestürzt. Herr Doktor? Hat das Gold wirklich so großen Reiz für Sie? Dann freilich —“

„Sie glauben das doch nicht von mir? mein Fräulein!“

Antheil zu verwalten, Hirtenbriefe zu erlassen, Pfarrer einzusetzen u. s. w. fortfährt. Die preussische Regierung würde zweifellos gegen solche Uebergriffe in ihr Rechts-Gebiet Vorstellungen erheben, denen zu genügen, wie sich zu versagen, der österreichischen Regierung gleich schwer werden muß, wie die Wiener „Presse“ bemerkt. Wie würde sich der Alte im Vatican die Hände vor Vergnügen reiben über die Verlegenheiten und Schwierigkeiten, welche aus dem factisch bestehenden und nicht ohne weiteres zu beseitigenden staatsrechtlichen Zwittverhältniß tagtäglich zu erwachsen drohen! Eine besondere Schwierigkeit für eine Auseinandersetzung, selbst wenn sich die römische Curie dazu bereitfinden ließe, was mehr als fraglich, würde auch die finanzielle Seite der Frage verursachen. Der Fürstbischof von Breslau bezieht aus den in Oesterreich gelegenen, seinem bischöflichen Stuhle gehörigen waldreichen Herrschaften ein Einkommen, welches mit 60—80,000 Gulden den weitaus größten Theil seiner Einkünfte bildet. Nun sind diese Güter aber keineswegs ein nach der Theilung Schlesiens von österreichischer Seite dem bischöflichen Stuhle von Breslau als Ausstattung des österreichischen Diöcesan-Anteils überwiesenes, sondern ursprüngliches Vermögen des bischöflichen Stuhles aus der Zeit vor der politischen Theilung der Diöcese (das „Land Neisse“ oder „Fürstenthum Neisse“ ist eine Schenkung des Bischofs Jaroslav, Sohnes des Herzogs Boleslaw, an den bischöflichen Stuhl vom Jahre 1179), und es kann mithin auf einen verhältnismäßigen Theil des Einkommens aus demselben, beziehungsweise der Vermögens-Substanz bei einer Theilung des Diöcesan-Sprengels von preussischer Seite im Namen des bischöflichen Stuhles von Breslau ein privatrechtlicher Anspruch erhoben werden. Es würde also in dieser Beziehung auf österreichischer Seite sich darum handeln, ob der nach der Absehung des Bischofs Dr. Förster im preussischen Staats-Gebiet eingesetzte Kommissar für die Verwahrung und Verwaltung des Diöcesan-Vermögens als privatrechtlich legitimierter Verwalter des auf österreichischem Gebiet belegenen Vermögens des bischöflichen Stuhles anzusehen ist. Diese Seite der Frage wird von den österreichischen Gerichten zu entscheiden sein. Was die förmliche Stellung des Fürstbischofs Dr. Förster zu dem kirchlichen Konflikt betrifft, dessen Konsequenzen ihn aller Muthmaßung nach aus dem Amt verdrängen und vielleicht sogar noch ins Gefängnis bringen werden, so erinnert ein Korrespondent der „Magd. Ztg.“ daran, daß Dr. Förster zur Zeit des Koncils derjenigen Gruppe von Bischöfen angehörte, welche entschlossen war, in der Infallibilitäts-Frage der Kurie in keinem Falle Zugeständnisse zu machen. „Er trat mit seiner Person verhältnismäßig wenig hervor, aber er wirkte um so eifriger im Stillen für die Beilegung jedes etwaigen Konflikts zwischen Staat und Kirche. Nicht selten erbat er sich von Rom aus die Unterstützung unabhängiger Blätter, und zu dem Behufe trat er mit verschiedenen Organen, gleichviel, welcher politischen Richtung sie angehörten, in Korrespondenz, nicht um der kirchlichen, sondern um der vaterländischen Sache zu dienen. Das Infallibilitäts-Dogma hat, wie man an Dr. Förster sieht, auf die Bischöfe einen geradezu dämonischen Einfluß ausgeübt; es war im Stande, selbst die besten unter den hohen Würdenträgern der Kirche geistig zu zerlegen und ihnen alle Freiheit des Denkens zu rauben.“ Bischof Förster hat dem preussischen Hofe stets sehr nahe gestanden und soll auch wirkliche Freundschafts-Beziehungen zu dem jetzigen Kultusminister Dr. Falk gepflegt haben. Fr. S.

Tages-Rundschau.

Berlin, 1. April. Der Kaiser brachte dem Fürsten Bismarck persönlich im auswärtigen Amte nach 3 Uhr seine Glückwünsche zum Geburtstag dar. Für die Kaiserin überbrachte, wie die „Post“ erfährt, die Palastdame Gräfin Hacke die Gratulation. Von auswärtig sind zahlreiche Telegramme eingegangen; ein solcher

Zudrang herzlicher Wünsche ist noch in keinem Jahre gewesen. In Hamburg fand in der Börse eine große Ovation statt. Senator Godeffroy hielt eine Ansprache, worauf ein sehr warm gehaltenes Glückwunsch-Telegramm abgesendet und ein enthusiastisches Hoch ausgebracht wurde. Die Stadt hat geflaggt.

Die Geburtstagsgeschenke des Fürsten Bismarck waren der „Post“ zufolge verhältnismäßig nicht weniger zahlreich, als die Depeschen und Glückwunsch-Adressen. Von dem Kaiser erhielt der Fürst dessen wohlgelungenes Portrait. Von anderen Geschenken, die dem Fürsten sowohl aus Berlin, als aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes zugegangen waren, sind zu nennen: ein kunstvoll gearbeiteter Schrank und ein Tisch, zwei mächtige Glashumpen mit einer Anzahl Flaschen alten Rautenbalers, ein Pfeisenständer — letzterer ein alljährlich wiederkehrendes Geschenk, — eine Kreidezeichnung, den Reichskanzler zu Pferde in einer Allee reitend und von seinem Hunde gefolgt, darstellend; ein plattes Bouquet von weißen Kamellen, in dessen Mitte Weizen eingebunden waren, deren äußerer Rand den Grenzen des deutschen Reiches nachgebildet war, mithin eine Landkarte von Blumen. Ferner war dem Fürsten ein mit kunstvollem Einbände gezierter plattdeutscher Gedicht: „Zum 1. April 1875“ zugegangen. Neben einem Korbe mit echtem Frankfurter Bier standen in Schalen und Körbchen die verschiedensten Früchte, Äpfel, Feigen, Erdbeeren, Champignons u. s. w.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die spanische Regierung habe auf Verwendung des deutschen Gesandten, der sich auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag vom 30. März 1868 berief, von der Erhebung des als Kriegs-Abgabe allgemein eingeführten außerordentlichen Gewerbesteuer-Zuschlags von den deutschen Staatsangehörigen abgesehen und die Rückerstattung der bereits erhobenen Beträge angeordnet.

2. April. Die Reichsregierung hat, wie die „Post“ bestätigt, eine förmliche und definitive Einladung zur Fortsetzung der kriegsrechtlichen Konferenzen in Petersburg erhalten und bereits eine zustimmende Antwort nach Petersburg abgehen lassen.

Fulda, 2. April. Die Konferenz der Vertreter der preussischen Bisthümer ist beendet. Der Papst spendete den Theilnehmern seinen Segen und erwähnte dieselben zum Ausdrücken. Der Fürstbischof von Breslau ist heute Morgen bereits abgereist.

München, 2. April. Die Nichtigkeitsbeschwerde, welche Dr. Sigl gegen das schwurgerichtliche Urtheil, wodurch er wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu einer 10monatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt war, erhoben hatte, ist heute von dem obersten Gerichtshof als unbegründet verworfen worden. Dr. Sigl wurde zugleich noch in eine Privatstrafe von 50 fl. v. r. urtheilt.

Stuttgart, 1. April. Heute Abend fand zu Ehren des Geburtstages des Fürsten Bismarck eine feierliche Versammlung der deutschen Partei statt. Ein Hoch auf den Fürsten wurde mit Jubel aufgenommen. In derselben Versammlung wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, worin die Leitung des Jugend-Unterrichts durch geistliche Orden und Congregationen für verwerflich erklärt und der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird, daß sie, entsprechend ihrer reichstreuen Haltung, den ultramontanen Bestrebungen entgegenzutreten werde.

2. April. Die von der Versammlung der deutschen Partei gefaßten Resolutionen lauten näher: 1) Die Verwendung geistlicher Orden zu Unterrichts-Zwecken ist verwerflich, es ist daher ihre Beseitigung in Württemberg anzustreben; 2) die reichstreue Bevölkerung des Landes steht auch in der kirchlichen Frage, der derzeitigen Lebensfrage des Reichs, treu zum Kaiser; sie erwartet zuversichtlich von der württembergischen Regierung, dieselbe werde, entsprechend ihrer seitherigen reichsfreundlichen Haltung, ein wach-

sames Auge auf die ultramontanen Bestrebungen richten und ihnen nachdrücklich entgegenzutreten. Beide Resolutionen sollen dem hiesigen Gemeinderath mitgetheilt werden.

3. April. Der Reichstags-Abgeordnete für den dritten württembergischen Wahlkreis, Commerzienrath Mayer in Heilbronn (national-liberal), ist gestorben.

Wien, 1. April. Die „Wiener Abendpost“, die heute Abends erfolgende Abreise des Kaisers nach Venedig besprechend, hebt hervor, der Festtagsjubel in Venedig werde noch durch die Erwägung gehoben werden, daß die Entree der Monarchen Oesterreichs und Italiens ihren politischen Charakter in der Kräftigung des Drei-Kaiser-Bündnisses finden werde, dem Italien nicht fern stehe, und an das es nur noch näher herangezogen werde.

Am Freitag Morgen ist Kaiser Franz Josef bereits in Triest eingetroffen. Am Bahnhofe wurde derselbe von den Behörden und zahlreichen Deputationen empfangen. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in welcher er dem Kaiser die Huldigung und die loyale Gesinnung der gesamten Bevölkerung aussprach. Auf der Fahrt vom Bahnhofe über den mit Flaggen geschmückten Quai bis nach dem Statthalterei-Gebäude wurde der Kaiser von einer zahlreichen, dichtgedrängten Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. In der Residenz fand sodann der Empfang der Generalität, der Geistlichkeit und der kaiserlichen und städtischen Behörden statt. Die Zusammenkunft der beiden Herrscher in Venedig soll bekanntlich am 6. d. stattfinden.

Bern, 1. April. Der Weltpost-Vertrag ist nunmehr von sämtlichen 20 Unterzeichneten des Entwurfs ratifizirt; auch Frankreich hat seinen Beitritt zugesichert; der Austausch der Ratifikationen findet am 3. Mai statt.

Venedig, 3. April. Eine Proklamation der Municipalität fordert die Bevölkerung auf, den Besuch des Kaisers Franz Josef zu benutzen, um ihre Gefühle für die Befestigung der Allianz beider Völker kundzutun.

Kopenhagen, 2. April. Der bekannte Märchen-Dichter Andersen erhielt anlässlich seines heutigen 70. Geburtstages das Commandeur-Kreuz des Dannebrog-Ordens. Deputationen beglückwünschten ihn. Zur Feier des Tages erschien eine Pracht-Ausgabe eines seiner Werke in 15 Sprachen.

Paris, 2. April. Die „Agence Havas“ bestätigt, daß die französische Regierung dem Welt-Postvertrage unter Vorbehalt, namentlich daß alle beim Berner Congreß vertretenen gewesenen Regierungen beitreten, ebenfalls beigetreten ist. — Die internationale Maß- und Gewichtskommission sprach sich für Errichtung eines ständigen Bureaus in Paris aus.

Madrid, 2. April. Die Gesamtzahl der nach Frankreich bis jetzt übergetretenen karlistischen Offiziere beträgt 244; darunter befinden sich 9 Generale, 2 Brigade-Generale und 6 Obersten. Außerdem sind noch viele karlistische Offiziere in Bilbao, Hernani, Pampelona, Tafalla und Logrono eingetroffen.

Santander, 1. April. Die Karlisten sind unweit Ranales in die Provinz Santander eingefallen. An der Spitze der Karlisten marschiren fünf Bataillone mit Artillerie; darauf folgen größere Truppenteile, bei denen sich Don Karlos aufhalten soll. Es heißt, die Karlisten beabsichtigten einen Einfall in Kastilien.

San Sebastian, 1. April. Die Kundgebungen für den Frieden mehren sich. In Renteria verlangten die Karlisten die Einstellung der Feindseligkeiten und fraternisirten mit der Garnison. In Guetaria erschienen karlistische Offiziere als Parlamentäre, um Nachrichten über Cabrera einzuziehen.

London, 3. April. Ein Artikel der „Times“ führt aus, daß die zahlreichen Ovationen anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck bewiesen, daß das deutsche Volk die Politik des Reichskanzlers rückhaltlos billige und demselben mehr als je anhängt.

sagte Wolfram rasch und vor Unwillen erröthend. „Ich dachte freilich an meine Armuth, an die mehr als beschiedene Existenz, welche ich ihr, die im Schooße des Reichthums verwöhnt ist, zu bieten vermag. Und darum freilich wäre ich glücklich, könnte ich ihr ein schöneres Loos bieten.“

„Nun, geben Sie das Erbe denn wirklich so leichtem Kaufes auf?“

„Ich verstehe Sie nicht. Wenn der Commerzienrath seine beiden leiblichen Kinder verstößt und enterbt, um wahrscheinlich seiner jungen Frau das ganze Vermögen zu vermachen, — was ließe sich gegen solche väterliche Autorität weiter einwenden?“

„Mit äußerer Gewalt freilich nichts“, versetzte Adele leise, „nehmen wir also zur List unsere Zuflucht. Still, Wolfram, nicht Sie allein, auch ich habe mein Interesse dabei. Oder wähen Sie vielleicht, ich wohnete umsonst mit Oscar von Malzen unter einem Dache?“

„Sind Sie wirklich so sicher, daß der schlaue Diplomat mit dem scharfen Blick Sie nicht wieder erkannt haben sollte?“ fragte Wolfram kopfschüttelnd.

„Er hat mich nicht wiedererkannt, ich bin dessen gewiß“, versetzte Adele fest. „Gatten Sie denn eine Ahnung von meiner Person?“

„Freilich nicht, — aber er, der Sie selbst an Selikow verschachtet?“

„Wohl wahr, aber ich habe mich so sehr seit meiner Kindheit verändert, daß meine eigene Mutter

und Schwester mich schwerlich wieder erkannt hätten. Doch bleiben wir bei der Hauptsache. Meine Rache reist. Ich habe weder List noch sonstige Mittel gespart, welche mich dem Ziele zuführen konnten. Ihr Interesse ist mit dem meinigen eng verknüpft, Wolfram, denn Malzen hat ein geheimes Komplot mit Ihrem Todfeind, dem Medizinalrath Feuerbrand, geschlossen.“

„Mit Feuerbrand?“ rief Wolfram im höchsten Staunen. „Das verstehe ich Anderer, ich bin überdies nicht stark im Räthselösen. Freilich haßt mich der gute hochgestellte Herr Kollege, obgleich ich niemals seine Wege gekreuzt.“

„Aber jetzt werden Sie es zum ersten Male thun, mein Freund“, flüsterte die junge Dame mit flammenden Augen. „Jetzt werden Sie es ihm zeigen, daß seine Feindschaft Werth für Sie hat. O, der gerade Weg ist nicht immer der beste! Zum Ziele führen der Pfad viele, und meine Spione sind gut.“

„Ah, mein Fräulein“, lächelte Wolfram unruhig und erstaunt, „man sieht, Sie waren nicht umsonst in Rußland.“

„Nicht so laut, wenn ich bitten darf. Sie werden also in Ihrem eigenen Interesse ein Bündniß mit mir schließen gegen den Baron von Malzen und Ihren feindseligen Kollegen?“

„Aber“, wandte Wolfram etwas besorgt ein, „werden Sie mich auch nicht als blindes Werkzeug benutzen wollen?“

„Seien Sie ruhig, mein Herr“, sagte Adele spött-

lich, „Ihr Manneswort soll nicht verletzt werden. Lassen Sie uns noch einige Minuten diesen Seitenpfad hinunterwandeln, ich werde Ihnen das Nöthige mittheilen.“

Sie zog den dichten Schleier von ihrem Gesicht und legte ihre Hand leicht in Wolfram's dargebotenen Arm.

„Morgen ist Dienstag“, begann Adele aufs Neue, „Antonien's Frist oder Bedenkzeit zu Ende. Morgen wird das gute Kind wieder erklären, daß es nicht von Ihnen lassen kann, und der Commerzienrath zur selben Stunde den Notar kommen lassen, um sein Testament zu machen. Ob solches zu Gunsten der jungen Stiefmutter geschehen wird, ist noch zweifelhaft, da Selikow durch einige bligartige Worte einen kleinen Bisthirl in die verfinsterte Seele dieses Geldmenschen, etwas voreilig zwar, hat fallen lassen. Doch müssen wir es nach dem Plane der Verbündeten vorerst annehmen. Wenn also das Testament nach dem Wunsche des Diplomaten gemacht ist, dann tritt die eigentliche Intrigue, welche mit dem kühnen Staatsstreich endet, in Scene: — der Commerzienrath wird für verrückt erklärt.“

Wolfram fuhr mit einem Ausbruch des Schreckens zurück und blickte die junge Dame dann mit einer gewissen Aengstlichkeit an, als fürchte er jetzt für ihren Verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 4. April d. J.:

Hauptkirche.

Der Schuhmachermeister A. Lange mit
Sungfrau E. A. M. Krüger hiersebst.

Mein Confirmanden-Unterricht nimmt
am Freitag den 9. und Sonnabend den
10. d. Mts. wieder seinen Anfang.
Kubale.

Freireligiöse Gemeinde.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr bei Kerst:
Vortrag des Herrn Czerski aus
Schneidemühl.

Unsern herzlichsten Dank Allen, welche
den Veteran Johann Henke zu seiner
letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die traurig Hinterbliebenen.

Dem Schornsteinfegermeister

Herrn Ebert

zu seinem heutigen Geburtstag
ein donnerndes Lebehoch!
daß die ganze Friedrichstraße wackelt.
O. M.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge
Verfügung vom heutigen Tage unter
der Kaufmann

No. 353 Hugo Grobdeck
hier als Inhaber einer hiesigen
Handels-Niederlassung unter
der Firma:

„Hugo Grobdeck“,
eingetragen.

Landesberg a. W., den 1. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

**Stroh-Hüte,
Blumen, Federn,
Bänder,**

sowie
sämmtliche Gutbesätze

empfehlen in größter Auswahl und zu an-
erkannt billigsten Preisen

H. Rosenhain,

in Müller's Hotel.

Ein sehr großes, in
reicher Auswahl befind-
liches Lager von

Tapeten

hat vorräthig und über-
nimmt gleichzeitig das

Tapezieren der Zimmer

zu den billigsten Preisen

H. Dierschmidt,

Schießgraben No. 7.

Klee-Samen,

roth und weiß, franz. Lucerne, engl. Abbe-
gras, Knaulgras, Thymothee, gemischte
Gräser zur Anlegung von Rasenplätzen,
Runkelrüben, vorzügliche Sorten, rothe
und weiße Riesen-Möhren, Pferdezahl-
mais, russischen Weinsamen, sowie die
gangbarsten Gemüse-Sämereien empfiehlt
in guter feinsäbiger Waare billigst

Franz Koenig.

Vorzüglich schönen

Arrac de Goa,

Rum, Liqueur von Gilka, Königl. Hof-
lieferanten in Berlin, empfing und empfiehlt

G. Fendius.

Zur Anfertigung von
Marquisen
zu billigsten Preisen empfiehlt sich

H. Dierschmidt,

Tapezierer.

Gute
Roth- und Saat-Erbfen
hat zu verkaufen
Schmidt auf Cladower Feld.

Die Privatimpfungen

in meiner Wohnung, Louisenstraße 30,
beginnen morgen Nachmittag 2 Uhr wieder,
und werden demnächst jeden Mittwoch um
dieselbe Zeit fortgesetzt.

La Roche, praktischer Arzt.

Sommer-Überzieher,
ganze Anzüge für Herren und Knaben,
empfiehlt billigst

Gustav Levy.

Apfelsinen

empfangt wieder **Julius Wolff.**

Roth- und Weiß-Klee,

Thymothee, Wicken,

Runkelrüben-Samen,

in frischer Qualität, empfiehlt

Benno Mannheim,

Landesberger Holländer.

Echt Holländ., Bayrischen u. a.

Käse,

Caviar, Dummern, Sardinen, Neunaugen,
frisch angekommen, empfiehlt

G. Fendius,

Rechower Straße 3, Ecke Lindenplatz.

100 Fuß Buchsbaum,

zum Verpflanzen, sind abzulassen.

Näheres bei

Fanische, Cüstrinerstraße 23.

Zwei Sprungfähige

Holländer Bullen

stehen zum Verkauf bei

Hinkel

in Gennin.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf beim

Maurer August Draeger

in Stolzenberg.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei

Apitz

auf Cladower Feld.

Ein Gemüsegarten

ist zu verpachten.

Schwarz, Cüstrinerstr. 17.

2000 Thlr.

sind zu Johanni d. J. zur ersten Stelle

auf ein ländliches Grundstück, auch getheilt

zu vertheilen.

Näheres zu erfragen in der Exped.

dieses Blattes.

1500 Thaler

sind zum 1. Juli zu vertheilen

Friedenbergerstraße No. 4,

unten links.

Geräucherte Gänsebrüste

sind zu haben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein birkenes Kleiderispind mit Auf-
satz und ein Sopha Tisch sind zu verkaufen

Louisenstraße 6.

Ein Pensionair findet noch freundliche

Aufnahme **Richtstraße 50, 2 Tr.**

Bücher für die zweite Klasse der hō-
heren Mädchenschule sind zu haben.

Leschner, Wall No. 5.

Mehrere gut erhaltene Bücher, Rhode's
historischer und Kiepert's geschichtlicher
Atlas für Tertia und Secunda gymnastialis
sind zu verkaufen.

A. Forch, Louisenstraße 6.

Schulbücher für Prima und Secunda
gymn. sind zu verkaufen bei

Kemper, Rechowerstraße 1.

Auch sind daselbst zwei Puten zu
verkaufen.

Ein Klavier ist zu vermieten. Nä-
heres **Regelestraße 6, 1 Tr.**

Eine Grube Dung ist sofort zu ver-
kaufen. Auffahrt vorhanden.

Cüstrinerstraße 43.

Am letzten Sonnabend Abend hat sich
bei mir eine gelbe Hündin eingefunden.

H. Retschlag, Wilhelmstraße 1.

Bei unserer Abreise nach Branden-
burg a. H. sagen allen Freunden und
Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Wwe. Ettel W. Ettel

und Tochter. nebst Frau.



Sonnen-Schirme

in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen bei

K. Rosenhain,

in Müller's Hotel.

Tischler,

die nur feine mah. und nupb. Möbel, als:

Berticos, Buffets, Cylinder-

Bureau, Ausziehtische, feine

Spinde, Spieltische etc. etc.

zu fertigen und auf einzelne dieser Artikel sich einzuarbeiten wünschen, finden
bei großer Erleichterung in der Arbeit durch Dampfkraft und guten Accord-Preisen
eine dauernde Beschäftigung in der Möbel-Fabrik mit Dampftrieb bei

Fr. Hege,

Bromberg.

Bei

Fr. Schaeffer & Comp.

ist zu haben:

Der populäre

Gartenfreund,

enthält 150 Anweisungen zum Garten-
bau zur Anlegung von Treibkassen, zur
Blumen- und Gemüse-zucht, 50 Geheim-
nisse zur Gartenwirtschaft, 32 Mittel zur
Vertilgung schädlicher Insekten, und einen

Garten-Kalender.

Von Fr. Schmidt und Herzog.

Sechste verb. Auflage. 2 Mark 50 Pf.

Sieben erschien in neuer Auflage
im Verlage der G. Pönicke'schen
Schulbuchhandlung in Leipzig und
ist für nur 6 Sgr. zu beziehen:

Die Hämorrhoiden

und ihre Beseitigung, von

Dr. Wilz.

Dieses, bereits in vielen Tausen-
den von Exemplaren verbreitete
Schriftchen bietet gründliche, Jedem
verständliche Belehrung über die
Ursachen, sowie den Folgen dies-
ses peinvollen Leidens, und macht
ein durchaus naturgemäßes, sichere
Hilfe bringendes Heilverfahren
nambast, dem viele Tausende
Genesung verdanken. (H. 3521.)

In Landesberg a. W. vorräthig
in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

Die modernsten Stoffe

zu Herren-Garderobe empfiehlt billigst

Gustav Levy.

Alle Sorten

Blumen- und Gemüse-Samen,

Runkelrüben- (große Klumpen) und feinen

Gras-Samen zu Rasen-Plätzen, sowie

Stiefmütterchen-Stauden sind von jetzt an

zu haben beim

Kunst- und Handels-Gärtner

L. Krüger.

Asphalt-Papier

gegen feuchte Wände ist zu haben bei

Dierschmidt, Tapezierer.

Gemüse- und Blumenamen,

sowie auch zweijährige Spargelpflanzen

sind zu haben bei dem

Gärtner C. Burgass,

Wall No. 40.

Ein Arbeitspferd

steht zum Verkauf **Wallstraße 64.**

Eine Baustelle in der Dammstraße

von 50 Fuß Straßenfront habe zu ver-
kaufen, sowie einen Garten zu verpachten

und eine Grube Dung abzulassen.

Hente I.

Ein fast neues Pianino ist preiswerth

zu haben bei

Schulz I., Wasserstraße 11.

Feuer- und Lebens-

versicherung.

Für Landesberg und Umgegend wird
ein tüchtiger Haupt-Agent gesucht.

Abreisen unter **B. B.** in der Exped.
d. Bl. gef. abzugeben.

Königl. Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 151. Lotterie (16. April

bis 3. Mai 1875) verendet gegen baar:

Originale $\frac{1}{2}$ à 50, $\frac{1}{4}$ à 25 Thlr., Anthelle

$\frac{1}{8}$ à 10, $\frac{1}{16}$ à 5, $\frac{1}{32}$ à 2½ Thlr. (D. 1021.)

Carl Hahn in Berlin S.,

Kommandantenstraße 30.

Wasserheilanstalt

Königsbrunn,

Station **Königstein,** sächs. Schweiz.

Dir. Dr. Putzar.

Die erste Sendung Büchlinge empfing

und empfiehlt **F. Kiegel.**

Buchsbaum, zum Verpflanzen, ist zu

haben **Probst 4.**

Ein Portemonnaie mit Geld ist ge-
funden. In Empfang zu nehmen

Rechowerstraße 15a.

Donnerstag den 8. April versammelt

sich das fleischer-Gewerk Nachmittags

4 Uhr im Gewerkschause. **Fink.**

Morgen Mittwoch

frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst.

Wilhelm Müller,

Gasthof zum „weißen Schwan“.

Dem geehrten

Publikum der

Stadt Landesberg

hiermit die ganz

ergebene Anzeige,

daß ich

heute

Dienstag

in meinem Circus

am Schützenhause

3 Vorstellungen mit vielen neuen Pücen

geben werde, wobei die Gastfreundschaft

von Doctor Faust und der Knäuel der

Katakomben sich besonders auszeichnen

werden. Die Pferde-Dressur, sowie die

Dressur eines Elefants, alles bis jetzt in diesem

Orte Dagewesene übertraffend, und die

Dame werden durch ihre außerordentliche

Geisteskraft Staunenerregendes leisten.

Entree: 1. Platz 7½ Sgr., 2. Platz 5 Sgr.,

3. Platz 2½ Sgr.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, der

2. 6 Uhr und der 3. 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst

ein **Loose, Director.**

Kaufmännischer Verein.

Heute Dienstag Abend 8 Uhr

im Gesellschaftshause

Prüfung der Handlungslehrlinge und Er-
ledigung von Vereins-Angelegenheiten. —
Der Zutritt ist frei.

Freitag den 9. April d. J.,

Abends 7½ Uhr,

im Gesellschaftshause

Aufführung

des

Oratorium Paulus

von Mendelssohn durch den

Janischen Gesangverein.

Billets zu 1 Mark und Textbücher zu

10 Pf. sind bei den Herren **G. Heine**

und **B. Schaeffer** zu haben.

Der Große Berliner General-Ausverkauf

in Müller's Hôtel am Markt, eine Treppe, Zimmer No. 4,
wird noch einige Tage fortgesetzt, bitte daher das geehrte Publikum um recht
baldigen Besuch.

Verkaufe sämtliche Artikel zu Tarpreisen.

Leopold Cohnreich
aus Berlin, Friedrichstraße 193a.

Bekanntmachung.

In der Schiedemeister August
Eist'schen Concurs-Sache von Sara-
toga wird Allen, welche von dem Gemein-
schuldner oder aus dessen Geschäft, so
lange es unter dem Namen des Agenten
Gottlieb Eis zu Eimrich geführt
wurde, etwas an Geld, Papieren oder an-
deren Sachen in Besitz oder Gewahrsam
haben, oder welche dem ic. Eist oder dem
ic. Eis als Inhaber des genannten Ge-
schäfts etwas verschulden, aufgegeben, nichts
an dieselben zu verabsorgen oder zu zahlen,
vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
sofort dem Gericht oder dem Verwalter
der Masse, Kaufmann Solz hier, An-
zeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Con-
curs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere, mit den-
selben gleichberechtigte Gläubiger haben
von den in ihrem Besitze befindlichen
Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Sonnenburg, den 30. März 1875.

**Königliche Kreis-Gerichts-
Deputation.**

Der Kommissar des Konkurses.
Dietus.

Bekanntmachung.

Die
Holz-Verkäufe
für das
**Königliche Forst-Revier
Lichtesfeld**
im
Sommerhalbjahr 1875
finden statt:

- 1) in Gr.-Fahlenwerder
am 15. April und 15. Juli;
- 2) in Schöneberg
am 13. Mai und 16. Septbr.,
und beginnen jedesmal
Vormittags 10 Uhr.

Es kommt nur noch Brennholz zum
Verkauf; in dem Termin am 15. April
u. A. circa 300 R.-M. Kiefern- und Eichen-
Stangen-Reißig.

Lichtesfeld, den 31. März 1875.

**Der Oberförster
Kellner.**

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters,
Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver-
siegelt. Original-Ausgabe von
Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch in Breslau von der
Schletter'schen Buchhandlung, sowie
von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.
Preis 4 Mark. (H. 01534.)

Mit dem heutigen Tage
eröffne ich meine **Bade-
Anstalt.**

Ruhbaum.

F. Steuding's

**Dampf-Kunst-Färberei, Druckerei und
chemische Wasch-Anstalt:**

Frankfurt, Breslau, Danzig, Bromberg, Posen,
Liegnitz, Gr.-Glogau, Güttrin,
in Landsberg a. W., Richtstr. 57, am Markt,

empfiehlt sich beim Beginn der Frühjahr's-Saison angelegentlich, und erlaubt sich
ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Damenkleider, in Wolle und
Halbwolle, nach neuestem Verfahren unzertrennt in jeder beliebigen Farbe
gefärbt und appretirt werden, so daß dieselben wie neu aussehen.

Damen- und Herren-Garderoben werden auf chemisch trockenem Wege
gereinigt, Erftere mit jedem Besatz und ohne daß dieselben an Façon und Farben-
Glanz verlieren.

Tischdecken, Teppiche, Long-Châles, Stickerien, Crêp-de-chine-Tücher u.
werden sauber gewaschen und den neuen gleich appretirt.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Gegen Rheumatismus,

diesem allverbreiteten Uebel, dessen
eigenliches Wesen bis jetzt so häufig
verkannt wird, weshalb auch alle
bisher dagegen angewandten Mittel
gar keinen oder höchstens nur einen
vorübergehenden Erfolg haben konn-
ten, giebt Allen an diesem Uebel Lei-
denden die sicherste und schnellste
Hilfe an die Hand, die in klarer
und überzeugender Weise geschriebene
Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen,
deren wahre Natur, Ursachen
und gründliche Heilung, mittelst
einer neuen, vollständig natur-
gemäßen und unfehlbaren Me-
thode. Leidenden jeden Grades,
Geschlechts und Alters empfoh-
len von Dr. Euitpold Reiner.
6. Aufl. Preis broch. 6 Sgr.
Vorräthig bei

Volger & Klein
in Landsberg a. W.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wir-
kenden Bruchsalbe von Gottlieb Stur-
zenegger in Herisau, Schweiz, ein
überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeug-
nisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-
Anweisung beigelegt. Zu beziehen in
Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr., sowohl durch
G. Sturzenegger selbst, als durch
A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalem-
straße 16 in Berlin. (H-3220-Qu)

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen
Flechten und andere hartnäckige Hautaus-
schläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung
C. A. Gabler, Apotheker
in Arnstein bei Würzburg.

**10,000 Kilo
prima gelben Senf**

werden zu kaufen gesucht, und sind
Offerten sub. **J. G. 4309** an
Rudolf Mosse, Berlin S.W., ein-
zusenden.

Ich wünsche einen Posten $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$
Bayrisch Viertonnen sofort zu kaufen, und
sehe Offerten unter **P. O. 50** in der
Exped. d. Bl. entgegen.

Eisenbahnschienen,

alte und neue, sowie

**Grubenschienen,
I Träger und Cement**

sind stets billig zu haben bei

Siegm. Eppenstein,
Berlin, Ackerstraße 23/24.

Mein Lager

**trockener Bretter und
Bohlen,
Latten, Kant-, Balken-**

und

Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,
Wall No. 12 (Wintergarten).

Mit dem 8. April beginnt für Er-
wachsene ein neuer Cursus im

**Schön- und Schnellschreiben
und Köpfe stechen.**

Anmeldungen bis dahin erbetet

Schulz I.,

Wasserstraße 11.

Mein Comtoir befin-
det sich jetzt im **Samuel**

Bendix'schen Hause,

Schloß- und

**Friedrichstr.-Ecke,
1 Treppe.**

H. Reichmann.

Mein Land

in der Angerstraße will ich zu Baustellen,
jede 50 Fuß Front, verkaufen.

Kirstaedter, Ofenfabrikant.

Zum Besten

der Kasse des Vereins-Vereandes:
Donnerstag den 8. April, Abends 8 Uhr,
im Gesellschaftshause:

Vortrag des Predigers Dr. Klemperer:
**Friedrich der Grosse und
Voltaire.**

Numerirte Eintritts-Karten zu
75 Pf., und Schüler-Karten zu 50 Pf.
sind zu haben in der Schoenflies'schen
Cigarren- und in der Schaeffer'schen
Buchhandlung.

**Mögelin. R. Schaeffer.
G. Schoenflies. M. Bahr.
Bloch. Loesch. F. Volger.**

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen und auswär-
tigen Schulen gebraucht werden, sind
in dauerhaften Einbänden zu billigen
Preisen bei uns vorrätig.

Gleichzeitig empfehlen wir Schreib-
und Zeichenbücher, Schreib-, Concept-
und Zeichenpapiere, Reißzeuge, Blei-
federn, Galter, Linten, Gummi,
Lineale, Kantel, Aufgabebücher, Zeichen-
mappen, Herbarien, Deckel, Bücher-
schalen u. c.

Buchhandlung von
Volger & Klein,
Schloß- und Friedrichstraßen-Ecke 8.

Bekanntmachung.

Es ist in der Kreisstadt Czarnikau
ein am Markte gelegenes Grundstück,
bestehend aus zwei Wohnhäusern, einem
Küchengebäude, Hofraum, Wirth-
schaftsgebäuden u. c., zu jedem Geschäft
geeignet, unter günstigen Bedingungen
aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige wollen sich gefälligst an
mich wenden.

Praxeda von Jezierska.

Staatschaalen, pro lau-
fender Fuß 2 Pf., sind zu
haben bei

W. Arndt, Zimmermeister.

Saat- und Koch-Erbsen
in bester Qualität sind zu haben bei
Herzfeld & Herrmann.

Zwei Pensionaire finden freundliche
Aufnahme.

Nähere Auskunft ertheilt der
Kaufmann Herr Franz Koenig.

Ein jüngerer Schüler findet freundliche
Aufnahme bei
Schulz I., Wasserstraße 11.

Produkten-Berichte vom 3. April.

Berlin. Weizen 172-198 Mk Roggen
140-161 Mk Gerste 130-180 Mk
Hafer 150-187 Mk Erbsen 184-224 Mk
Rübsöl 56 Mk Leinöl 60 Mk Spiritus
56.6 Mk

Stettin. Weizen 185.50 Mk Roggen
146.00 Mk Rübsöl 51.50 Mk Spiritus
57.00 Mk

Berlin, 2. April. Heu, Str. 4.50-
5.50 Mk Stroh Schod 45.00-45.00 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Vokal- und Preis = Nachrichten.

—r. Wie sehr es nothwendig ist, daß Jedermann (wo nur immer er in der Lage dazu) die unermüden Bemühungen des Verschönerungs-Vereins um Förderung und Erhaltung unserer Anlagen unterstütze, geht wieder einmal aus der Muthwilligkeit hervor, mit der verschiedene junge Leute am Sonntag Nachmittag die jungen Bäumchen auf der Schanze oberhalb der Schumacher'schen Halle behandelten. Es machte den Eindruck, als wäre der Militär-Turn- und Spielplatz dorthin verlegt. Wir würden lieber gesehen haben, wenn eine Uniform aus dem Rathhause die Anwesenden abgelöst hätte.

—r. Liberaler Verein. In der General-Versammlung vom 2. April, über deren ersten Theil wir schon neulich berichteten, gab der Rendant ferner den Kassen-Voricht über das 1. Vereinsjahr. Darnach betragen die Gesamt-Einnahmen an Beiträgen 477 M. 60 Pf.; die Ausgaben 460 M. 40 Pf. Schließlich wurde der bisherige Vorstand durch Akklamation wiedergewählt.

—r. Die neueste No. der „Freien Deutsch. Schulzts.“ berichtet die ihrer No. 7 von hier zugegangene Correspondenz, die wir f. Z. abdruckten, dahin: daß sie jetzt sehr naiv eingesteht, daß betreffende Stadtverordnete hätte in der Debatte über die Lehrer-Gehalts-Verhältnisse den citirten Ausdruck gar nicht gethan. Um den nothwendiger Weise schlechten Eindruck, den dieses pater poccavi hervorgebracht, zu verwischen, wird gleich hinterher von einer „sehr interessanten Entgegnung, welche natürlich wieder eine Erwiderung in den Lokalblättern hervorrief,“ gesprochen, und Bericht „über den Verlauf dieser Angelegenheit“ verheißt. Hoffentlich wird sich der Verfasser jener Correspondenzen fortan größerer Wahrheitsliebe befleißigen, wenn er von seinen Klagen der vermeintlichen oder wirklichen Schäden anderen Erfolg, als den persönlicher Preßkämpfe erwarten will.

—r. Die „B. B. Z.“ schreibt am 1. April: „Mit dem heutigen Tage tritt bekanntlich das neue Bankgesetz vom 14. März in Kraft. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß nach § 11 desselben mit dem heutigen Tage alle ausländischen Banknoten, auch wenn dieselben auf Reichswährung lauten, bei Strafe zu Zahlungen nicht mehr gebraucht werden können. Es hat dies eine sehr praktische Bedeutung vor Allem für die Noten der Internationalen Bank zu Luxemburg, welche bisher in Deutschland ein sehr vielfach angewandtes Zahlungsmittel waren. Dieselben, so weit sie noch vorkommen, werden daher nur auf börsenmäßigem Wege noch gehandelt und so allmählig in ihre Heimath zurückdirigirt werden können.“

—r. Die Verwendung der aus gestempelten Briefumschlägen ausgeschnittenen Frankostempel zur Frankirung von Postsendungen ist, nach einer Verfügung des General-Postamtes, nicht zulässig. Dagegen können von jetzt an verbundene gestempelte Briefumschläge, welche aber noch nicht mit dem Entwerthungszeichen versehen sein dürfen, bei den Postanstalten gegen Frei-

marken von gleichen Werthbeträgen umgetauscht werden. Ein Umtausch verborbener Postkarten und gestempelter Streifbänder findet nach wie vor nicht statt.

—r. Der früher am hiesigen Gymnasium beschäftigt gewesene Rector der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde Moriz Pauly geht in gleicher Eigenschaft nach Neukirch-Eberswalde.

—r. Das wegen Heiserkeit verschiedener Mitwirkender für den 23. März ausgelegte Concert des von Jan'schen Gesang-Vereins findet nunmehr bestimmt am Freitag dieser Woche statt.

—r. Wie uns mitgetheilt wird, hat das Bäcker-gewerk vor einiger Zeit beschloffen, die in der letzten Hausfrauen-Versammlung beschlußförmig ausgesprochenen Wünsche betr. die Form und den Preis der Semmeln zu erfüllen, sobald es direct darum angegangen würde. Es dürfte hierin ein neuer Beweis liegen, daß die Thätigkeit des Hausfrauen-Comit6's nach dem in der Milchströke errungenen Siege durchaus weiter fortzuführen ist, bis die vorgesteckten Ziele erreicht sind.

—r. Da die plöbliche Stellung eines Nachfolgers für den nach Schwerin a. W. berufenen Gymnasial-lehrer Dr. Burmann auf Schwierigkeiten gestoßen, so bleibt der Letztere noch bis Michaelis unserem Gymnasium erhalten. Neu eintritt mit dem morgen beginnenden Sommersemester zum Ersatz für den in Rakel angestellten Sch. A. C. Haube der Schulamts-Candidat M y l i u s. Die bisher wegen Ueberfüllung während langer Jahre nöthig gewesene Theilung der Real-Quarta hat ihre Endschast erreicht; dagegen wird von morgen ab die Gymnasial-Unter-Secunda in 2 Wechsel-Abtheilungen zerfallen.

Wetter - Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat April 1875.

Tag.	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° reducirt.	Thermom. R.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
2.	2 Nm.	337.98	6.8	NW. mäß.	wolfig.
	10 A.	37.48	4.5	W. lebhaft.	trübe.
3.	6 M.	36.27	4.4	W. lebhaft.	bedeckt.
	2 Nm.	35.28	5.4	W. lebhaft.	bedeckt, Regen.
	10 A.	35.13	4.7	NW. leb.	bedeckt, Regen.
4.	6 M.	34.11	4.3	W. schwach.	bedeckt.
	2 Nm.	33.20	9.7	SW. leb.	bedeckt.
	10 A.	33.26	7.6	SW. mäß.	trübe.
5.	6 M.	33.77	5.3	SW. schw.	trübe.

—r. Ein Zögling der hiesigen höheren Schulen, Dr. phil. Max Frankel von hier, der sich speciell dem Studium der Archäologie gewidmet und durch seine Dissertation wie durch kleinere, von selbstständiger, gelehrter Forschung zugehende Abhandlungen schon vortheilhaft bekannt gemacht hat, ist — wie wir

soeben erfahren — mit der seit Jahren unbefetzten Stelle eines Bibliothekars im archäologischen Museum zu Berlin betraut worden. Die Berufung ist wahr-scheinlich erfolgt auf Grund einer, eine seit mehreren Jahren brennende wissenschaftliche Streitfrage ent-giltig lösenden Abhandlung, welche die neueste No. der vom Verfasser schon seit Jahresfrist mitredigirten „Archäologischen Zeitschrift“ enthält.

—t. Die Personenpostverbindung von Döllens-Radung mit Kriescht ist wieder hergestellt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cüstrin, 21. März. Am heutigen Tage beging der Rentier Salomon Fürstenheim das Fest des 60-jährigen Bürgerjubiläums. Derselbe wurde Mittags von einer Deputation des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums, an deren Spitze der Bürger-meister Wingenbach erschien, aufs herzlichste und ehrenvollste beglückwünscht. Nachdem überreichte der jüdische Gemeindevorstand dem greisen Jubilar einen prächtvollen Pokal mit Dankesworten an denselben, daß er die Cüstriner jüdische Gemeinde gestiftet und immer danach gestrebt und gewirkt habe, für ein gutes Einvernehmen mit Andersgläubigen zu wirken, was ihm bis jetzt so vortreflich gelungen. Der Jubilar ist einer der ersten gewesen, die nach Einnahme der Festung Cüstrin und Ausrückung der Franzosen sich dort niederließen. Der Jubilar erwähnte dies, als er bei dem frühlichen Mahle, das sich der Feier anschloß, einen Toast auf unseren Heldenkaiser ausbrachte. Zahlreiche Toaste folgten, und verlief dieses für die Stadt Cüstrin erwähnenswerthe Fest in heiterer und froher Stimmung, und wohnte der greise Jubilar trotz seiner 85 Jahre rüstig und munter dieser Feier bis zum Schlusse bei. (Voss. Ztg.)

— Unter der Bedingung, daß die allgemeinen Vorschriften für den Arbeitszugbetrieb auf den im Neubau begriffenen Eisenbahnen vom 25. September 1871 erfüllt werden, ist der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft gestattet worden, den Arbeitszugbetrieb mit schmalpurigen Lokomotiven in der Neubaufrecke Cüstrin-Bärwalde vom Kö-niglichen Forst zu Neumühl bis Station 470 ein-zurichten.

Gassen, 31. März. Die Abkürzungs-Linie Gassen-Arnsdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird, wie bereits mitgetheilt, am 15. Mai cr. eröffnet werden, mit welchem Tage gleichzeitig der jetzt in Ausarbeitung begriffene neue Fahrplan in Kraft treten soll. Die Nachtcourierzüge werden die alte Strecke über Koblfurt noch so lange passiren, bis durch längere Benutzung die vollständige Betriebs-sicherheit der neuen Strecke erprobt worden ist. Ferner sind an Stelle des jetzigen einen Tages Schnellzuges zwei dergleichen eingeführt, von denen der eine den Namen „Epprehzug“ mit Beförderung in 1. und 2. Wagenklasse, der andere den Namen „Schnellzug“ mit Beförderung in 1. bis 3. Wagenklasse erhalten wird. Der Epprehzug soll seine jetzige Fahrgewindigkeit beibehalten und durch die Abkürzung auf der neuen Strecke um 3 Meilen Breslau um 1/2 Stunde früher erreichen als bisher. Endlich werden die Personenzüge theils über die neue, theils über die alte Strecke gehen. (Sag. W.)

Guben, 1. April. Die Vertreter der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde haben in ihrer letzten Sitzung fast einstimmig — mit 39 Stimmen gegen 4 — den Herrn Archidiaconus Tischitz zum ersten Pastor gewählt und für die Zukunft das Gehalt der drei Geistlichen, wie folgt, festgelegt. Es erhält 1. der erste Geistliche 4000 M. bei freier Amtswohnung, oder statt dieser 540 M.; 2. der zweite Geistliche 3800 M. bei freier Amtswohnung, oder statt dieser 450 M.; 3. der dritte Geistliche 2400 M. bei freier Amtswohnung, oder statt dieser 360 M. Der zeitige Inhaber der dritten Stelle erhält indeß neben der freien Amtswohnung 2850 M. Bei ihrer Versetzung in den Ruhestand kommen die Vorschriften für die unmittelbaren Staatsbeamten in Anwendung. (G. W.)

— Am 31. v. M. hat eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Halle-Guben-Sorauer und der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft stattgefunden, in welcher die zu veröffentlichenden Geschäftsberichte für das verflossene Jahr festgelegt worden sind. Die Unterbilanz der obengenannten Gesellschaft beträgt nach der „B. B. Z.“ in runder Summe 200.000 Thlr., wozu noch die aus dem Jahre 1873 bereits vorhandene Unterbilanz von 160.000 Thlrn. hinzutritt. Es würde eine solche schwebende Schuld ja nichts zu bedeuten haben, wenn nur die Möglichkeit einer Abürdung derselben aus dem Betriebe vorhanden wäre.

Soldin, 3. April. Wie wir hören, soll früher Aussicht gewesen sein, das Gubener Bataillon werde nach hier als Ersatz der jetzigen Garnison gelegt werden. Vielleicht bringt die kürzlich hier Seitens der städtischen Behörden in der Garnison-Angelegenheit beschlossene Petition uns etwas Näheres darüber. (Sold. R.-Bl.)

Sorau, 1. April. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, ein Glückwunschtelegramm an den Fürsten Bismarck zu seinem heutigen Geburtstage zu senden, welches in folgender Fassung gegen 5 Uhr Nachmittags aufgegeben wurde:

Er. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Berlin.
Die unterzeichnete Versammlung kann ihre heutige Sitzung nicht schließen, ohne Ev. Durchlaucht die innigsten Glückwünsche und die feste Hoffnung auszusprechen, daß Ihre Kraft nicht er-

Das Oratorium Paulus.

II.

In der zwölften Nummer des Werkes tritt endlich der Träger der Titelrolle auf, wie er, vorläufig noch unter dem bebräutigen Namen Saul, als eifrigster Jünger der Pharisäer im Begriff steht, die neu entstandene Christen-Gemeinde in Damascus mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Seinem wilden Gesange tritt als wirklamer Gegensatz das fromme, zuversichtliche Ariofo gegenüber: „Doch der Herr verläßt die Seinen nicht“. Es folgt die Erzählung von der Bekehrung Pauli nach Apostelgeschichte 9. Welcher Stimme sollte dabei der Komponist die Worte zu-theilen: „Saul, was verfolgst du mich? Ich bin Jesus, den du verfolgst“? — Sollte er für Jesus eine Bassstimme wählen, wie Bach in seinen Passionen, oder im Gegensatz zu Paulus eine Tenorstimme? Beides erschien dem feinsinnigen Mendelssohn viel zu plump; seiner Auffassung nach durfte der zur Rechten des Vaters erhöhte Christus, dessen Stimme aus dem Himmel her ertönt, weder als Bass, noch als Tenor, er durfte überhaupt nicht als leibhafte Person gleich Stephanus oder Paulus auftreten. Stehen aber dem Herrn des Himmels nicht schranken dienftbarer Geister zu Gebote, geschäftig in Ausrichtung seiner Befehle? Von dieser Idee ging Mendelssohn aus, und so fand er den adäquaten Ausdruck für jene himmlische Erscheinung eben so richtig als schön in vierstimmigem Frauenchor. Wenn auch vielleicht nicht dem äußern Umfange, doch sicherlich der inneren Bedeutung nach stehen wir hier im Mittelpunkt von Mendelssohn's unsterblicher Schöpfung. Keine andere Partie als eben diese von Pauli Bekehrung kann es gewesen sein, die den Meister zu Behandlung des vorliegenden Stoffes veranlaßte und begeisterte. Das zeigt aufs deutlichste die nun folgende Nummer des Werkes. An Paulus hat sich das Wort des Jesajas bewahrheitet (Cap. 60): „Dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir“. So ruft denn nun der Chor: „Mache dich auf, werde Licht!“ in so feurig begeistertem Tone, wie er dem Komponisten, als er in viel reiferen Jahren seinen Elias schuf, mit gleicher Vollendung nicht wieder gelungen ist. Auffallen kann freilich an diesem Gesangsstück, daß Mendelssohn seiner Vorliebe für Moll-Tonarten zufolge den in Fis-moll gehaltenen Mittelsatz: „Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erbreich“, so sehr lange ausspannt. Um so willkommener tritt aber dann auch die Wendung ein:

„Aber über dir gehet auf der Herr“, um so frischer und heller erklingt dann auch das wiederkehrende Hauptthema: „Mache dich auf!“ Hier kann man sehen, wie einem Meister im Reich der Töne die Vielzahl der Stimmen genügt, um den Jubel einer unendlichen Menge zum Ausdruck zu bringen. Da taucht zuerst eine vereinzelt Stimme auf mit dem Rufe: „Mache dich auf!“, freudiger, lebendiger ruft es die folgende ihren Nachbarn zu, dichter und dichter folgen sich die Rufe, höher und höher erhebt sich ihre Freude, da ist des Jubels und Frohlockens kein Ende. „Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter“, erklingt es dann im Choralton, unterbrochen durch die von der hohen Zinne erschallenden frohen Fanfaren.

Den von der Lichterscheinung geblendeten Paulus führen die Seinen nach Damascus, wo er sich vor dem Herrn mit dem Bittgebet niederwirft: „Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte!“ Wer sollte es nicht kennen, dies vielgesungene Wort, wer es nicht lieben in den tief empfundenen Lauten Mendelssohn's? Nachdem Ananias (Ap. 9) den Auftrag bekommen, diesem auserwählten Rüstzeug Gottes den Weg des Heils zu zeigen, betet wiederum der zur Umkehr bewogene Schüler der Pharisäer: „Ich danke Dir, Herr, Du hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle,“ und in wundernild lieblicher Weise begleitet ihn der Chor: „Der Herr wird die Thränen von allen Angesichtern abwischen.“ Als sodann Paulus die Worte des Ananias hört, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen, er bekommt sein Augenlicht wieder, läßt sich taufen und predigt von nun an Christum den Gekreuzigten. „D, welch eine Tiefe der Weisheit Gottes!“ ruft der Chor tief ergriffen aus. Auch in diesem Lobgesang finden wir wieder einen stark nach den Molltönen modulirenden Mittelsatz: „Wie gar unbegreiflich ist seine Gerichte.“ Gleich, als hätten sie die Gefährten und den Weg verloren, beginnen die einzelnen Gesangstimmen einander zu suchen, und die Stimmen des Streichquartetts thun ein gleiches. Freudig, als hätten sie gefunden, was sie gesucht, jauchzen dann wieder alle zusammen: „D, welch eine Tiefe der Weisheit!“ und gehen über zu einem fugirten Satz: „Ihm sei Ehre in Ewigkeit.“ Nicht genug; eine neue Fuge, „Amen, Amen“, wird vom Alt intonirt, sofort fallen auch hierin die übrigen Stimmen ein, verbinden beide Fugenthemen, verweben sie zu neuen und immer neuen Gruppen, und schließen endlich noch einmal vereint in dem begeisterten Ruf: „D, welch eine Tiefe der Weisheit Gottes!“

matten werde, bevor Ihre Mission erfüllt und des Reiches Macht und Friede gesichert sind.
Sorau, den 1. April 1875.

Die Stadtverordneten - Versammlung.
(Sor. Wochenbl.)

Spremberg, 31. März. Gestern beging die hiesige Turner-Feuerwehr das Fest ihres zehnjährigen Bestehens.

Züllichau, 1. April. Der im Kalender auf den 13. d. Mts. angelegte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 12. d. Mts., und der auf den 14. d. Mts. angelegte Krammarkt ist auf den 13. d. Mts. verlegt worden.

Aus der Provinz Posen.

Von der Brähe mündung, 1. April. (Hochwasser.) Seit gestern Morgen ist das Wasser der Weichsel hier im Fallen und zum größten Theile von den Wiesen herunter. Es hängt dies mit der Auflösung der Eisschlopfung bei Gordon zusammen. Die dort zusammengeschobenen Eismassen haben sich theilweise gelöst, wodurch die Stauung des Wassers beseitigt ist. (Br. 3.)

Birnbaum, 30. März. (Kist. Bilanz.) Die Untersuchung wider die Unruhestifter in Rähme nimmt ihren ruhigen Verlauf. Kurz vor den Feiertagen sind zwar zwei Bauern aus der Umgegend aus der Haft entlassen worden, jedoch nicht, weil sie unschuldig, sondern weil ihre Verhältnisse hinreichende Kaution dafür sind, daß sie sich nicht durch die Flucht der Untersuchung entziehen werden. In Rähme selbst hält der gebildete Theil der Bewohner zu Herrn Probst Kist, und sowohl diese, als auch einige den besseren Ständen angehörende Bewohner der Umgegend, besuchen die Kirche in Rähme regelmäßig, wenn ihr Probst Andacht hat. Besonders häufig ist Herr Kist den Armen. Die Kirche in Rähme würde überhaupt stark gefüllt werden, wenn Herr Kist des Polnischen mächtig wäre und polnisch predigen könnte. Der Predigt wegen gehen viele Parochianen nach Kwidz zur Andacht. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, soll sich Probst Kist um einen der polnischen Hilfsgeistlichen bemühen, und wäre es sehr zu wünschen, daß ihm seine Bemühungen gelingen.

Rähme, 31. März. Der Lehrer Tumidajski ist bekanntlich, nachdem er aus dem Schulamte entlassen ist, zum Militärdienste eingezogen worden. Wahrscheinlich entspricht dies vollständig den gesetzlichen Bestimmungen. Indessen ist von einer Seite behauptet worden, daß Tumidajski bereits 26 Jahre alt sei, und dem gegenüber macht die „Pos. Ztg.“ folgende Bemerkungen: Wenn unser Korrespondent das Alter des Betroffenen richtig angiebt, so steht dem Generalkommando kein Recht zu der von ihm angeordneten Maßregel zu. §. 51 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 be-

sagt nämlich wörtlich: „Vollschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Verfügung der Truppentheile beurlaubt werden. Giebt der Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamte entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zum aktiven Dienst eingezogen werden.“ Diese Bestimmung steht ganz im Einklang mit dem zweiten Alinea des §. 21, in welchem es heißt: „Ein Berücksichtigter, der sich der Erfüllung des Zweckes entzieht, welcher seine Befreiung vom Militärdienste herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden.“ Das Gesetz hat die Altersgrenze bezeichnet, bis zu welcher nachträgliche Einstellungen statthaft sind, und die Militärbehörde kann nicht darüber hinausgehen.

Dobornik, 31. März. Gestern wurde unter Leitung des Herrn Witt-Vogdanowo wieder ein Heidengrab auf dem 5. Minuten von der Dobornik-Rogasener Chaussee gelegenen Grundstück des Wirtbes Scheffler, Rogasener Abban No. 10, aufgedeckt. Etwa 2 Fuß unter der Erde lag in einer Umgebung von runden kleinen Feldsteinen ein Steingrab regelmäßig im Winkel, sehr sorgfältig zusammengefügt aus glatten, nach der Innenseite ebenen Granitplatten. Die Deckplatte war 59 Centimeter breit und 91 Centimeter lang, während die Seitenwände aus je einem platten Stein gebildet wurden, 87 Centimeter die eine Seite und 64 Centimeter die andere Seite breit. Der Boden der so gebildeten Steinrinne war mit glatten, kleinen Steinplatten sehr sorgfältig belegt. Die Tiefe der Steinrinne betrug ungefähr 36 Centimeter, in derselben befanden sich drei Urnen von 27 Centimeter Höhe und 89 Centimeter Umfang an der Ausbuchtung, und 54 Centimeter an der Öffnung. Sie waren sämtlich ohne alle Verzierung, in der gewöhnlichen Form, aber von sehr grobem, kleine Kieskörner enthaltenden Thon, auch sehr sorgfältig mit einem übergreifenden, oben etwas erhöhten, mit einigen im Kreise gestellten strichförmigen Verzierungen an der Spitze verzierten Deckeln zugedeckt. Die Urnen enthielten nur die Ueberreste gebrannter Knochen erwachsener Menschen, und sonst fanden sich weder Beigaben in der Urne, noch im Grabe. Nur im Sande neben dem Grabe hat sich ein Granitplitter gefunden, der wohl als eine Pfeilspitze oder eine Waffe gedeutet werden kann, von äußerst roher Bearbeitung, dessen Regelmäßigkeit aber wohl kaum einem Zufall seine Entstehung verdankt.

Schwerin a. W., 1. April. (Adresse an Bischoff.) Auf Veranlassung des Oberamtmann Dorn ist heute eine mit vielen Unterschriften versehene Adresse folgenden Inhalts an den Fürsten Bischoff abgegangen: „W. Durchlaucht bringen die unterzeichneten Einwohner der Stadt Schwerin (Posen) aus vollem

Herzen in tiefster Ehrerbietung ihren Glückwunsch zu Höchst Dero Geburtsfeste dar.“

Vermischtes.

— Von der russischen Rechtspflege giebt es fortwährend viel Angenehmes zu erzählen. In Petersburg wurde erst dieser Tage ein Schuldgefangener aus dem dortigen Schuldgefängnis entlassen, in welchem er wegen einer Schuld von nicht ganz 2900 R. nicht weniger als 8 Jahre und 4 Monate inhaftiert gewesen war, und zwar nur, weil — sich die verschiedenen Gerichtshöfe nicht darüber hatten einigen können, zu wessen Kompetenz der Fall eigentlich gehöre. Auch jetzt noch ist dieser Conflict nicht beendet, und das beklagenswerthe Opfer desselben hat seine Freiheit nur provisorisch dadurch erlangen können, daß es seinem mitführenden Gefängnisdirektor glückte, einen Bürgen aufzutreiben, der die Garantie für seine eventuelle Wiedergestellung übernahm.

— Unwillkommener Tausch. Auch die Höflichkeit und Zuverlässigkeit kann des Guten manchmal zu viel thun. Bei der Rückkehr aus einem nahen böhmischen Dorfe nach einem sächsischen Grenzstädtchen hatten sich die Inassen eines Schlittens die sorgfältig gereinigten Wärmflaschen mit feurigem Ungarwein füllen lassen und damit unangefochten und unter Schellengelaute die Grenzwaiche passiert. Drüben wurde über die gelungene Schmuggellei gefcherzt und noch ein sächsischer Gasthof besucht. Beim Wiedereinsteigen rief ein Theilnehmer von der Partie: „Aber unsere Wärmflaschen sind ja ganz heiß!“ Da trat der Hausknecht in den Vordergrund und sprach mit gewinnender Freundlichkeit: „Die Flaschen waren ganz kalt geworden, da habe ich Sie eine heimliche Freude gemacht, 's kalte Wasser is' raus und heißes neingefüllt!“

Auction.

Am
Mittwoch den 7. April d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im Hotel zum „König von Preußen“ (Popp's Hotel) wegen Aufgabe des Geschäfts gute herrschaftliche Betten, Spiegel, Tische und sehr schöne Weine und Cigarren öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedberger Straße No. 1.

NDL

halte sämtliche Waaren, sowie Kuchen in guter Qualität bestens empfohlen.

Moritz Pincuss.

Haarflechten

werden sauber und billig angefertigt
Theaterstraße 6, parterre rechts.

Gute Brau = Gerste

kaufst

Hugo Hoffmann.

Jede, auf der Nähmaschine auszuführende Arbeit wird in kürzester Zeit sauber und billig ausgeführt
Ziegelstraße 5, eine Treppe.

Mehrere Fuhren Dung sind zu verkaufen
Bergstraße 16a.

800 und 1000 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht; 500, 400, 200 und 100 Thlr. sind zu verleihen.
Bartel, Commissionair.

Pensionaire finden nich Aufnahme
Eisenbahnstraße 3.

Zwei Pensionaire mosaischen Glaubens finden sogleich Aufnahme.
Näheres zu erfragen bei
Louis Cohn, Nichtstraße 67.

Ein Pensionair findet freundliche Aufnahme
Wallstraße 30,
schrag über der Post.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung und guter Handschrift nimmt sofort

Gustav Levy.

Ein junger Mensch, der die Mülerei erlernen will, kann sich zum sofortigen Eintritt melden bei

A. Jaenicke,

auf Wormsfelder Mühle.

Einen Lehrling sucht
F. Metze, Uhrmacher in Berlinchen.

In meiner Fabrik finden Maschinen-Näherinnen jeder Art dauernde Beschäftigung.

Julius Treitel.

Ein umsichtiges junges Mädchen aus anständiger Familie suche für meine
Conditorei
als

Verkäuferin

zum sofortigen Antritt.

Carl Klug

in Landsberg a. W.

Stepperinnen

werden sofort verlangt.

Julius Treitel.

Eine Aufwärterin, die mit der Küche Bescheid weiß, wird bei hohem Lohn gesucht
Wall 19, 1 Tr.

Eine Aufwärterin sucht
Frau Hedwig Knuth,
Bergstraße 22a.

Eine Aufwärterin

sucht sofort
Frau Westphal, Wall No. 10.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft können zwei Lehrlinge sofort placiert werden. Eöhne achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen wollen sich melden bei

Hermann Minuth

in Cästrin.

Zwei Lehrlinge sucht Julius Treitel.

Färbergehilfen,
welche in Frankfurt a. O. arbeiten wollen, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

F. Stending's
Dampf-Kunstfärberei in
Frankfurt a. O.

Schuhmacher und Gesellen

finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.
Julius Treitel.

Tischler- und Zimmergesellen erhalten Beschäftigung bei
W. Arndt, Zimmermeister,
Zehowenstraße 32.

Einige tüchtige
Maurer-Gesellen

finden bei 1 Thlr. 5 Sgr. Tagelohn dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Strehlow,
Bau-Unternehmer.

Maurer-Gesellen

werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht von
H. Kroll, Bau-Unternehmer
in Bepersdorf.

Zwei Lehrlinge, sowie auch zwei junge Burschen als Arbeitsleute sucht bei dauernder Beschäftigung
Aug. Bennewitz, Ofenfabrikant.

In Berlinchen

am Markt ist vom 16. Juli oder 1. October ein Laden nebst Wohnung und sämmtlichem Zubehör zu vermieten.

Kentier Böhre,

wohnhaft beim Bäckerstr. Hrn. Schwarz.

Ein Laden nebst Wohnung

siehet zu vermieten
am Markt No. 9.

Eine herrschaftliche Wohnung in Vieh, bestehend aus 3 Stuben, Küche, 2 Kammern, Keller und Holzstall, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Näheres Auskunft ertheilt
E. Handtke in Vieh.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Kuburgerstr. 3.

Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Wallstraße No. 57.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist bis Johanni d. J. zu vermieten und sogleich zu beziehen bei

W. Berg, Mühlenstraße 4.

Eine Hofwohnung ist vom 1. Mai bis Johanni d. J. zu vermieten
Theaterstraße 6, Hof links.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen
Wasserstraße 9.

Ein Laden ist sogleich zu vermieten
Brückenstraße 6.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten und gleich zu beziehen.
Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Eine freundliche Stube, womöglich mit Kabinet, sucht für eine einzelne Dame
E. Matthe, Priesterstraße 5.

Ein großes möbliertes Zimmer ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Zehowenstraße 3.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, wird zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht.
Gefällige Offerten unter 100 Z. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Druck von R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Ausnahmsweise sehr fettes Rensen-Fleisch empfiehlt **M. Leiser, Fleischermeister.**